

KARL ROTHMANN zum 80. Geburtstag



Als Karl Rothmann am 2.11.1904 auf dem elterlichen Gut Üttinghof bei Bad Mergentheim das Licht der Welt erblickte, gab es dort noch die Blauracke als Brutvogel. Und gerade die Blauracke spielte in seinen frühesten Jugenderinnerungen eine besondere Rolle. Noch heute spricht er davon, welch' große Anziehungskraft das im Mittelpunkt der väterlichen Sammlung stehende ausgestopfte Exemplar auf ihn ausübte.

Die Eltern haben ihm Naturverbundenheit und Forscherdrang in die Wiege gelegt. Der Vater hatte Naturwissenschaft studiert, war Beobachter und Sammler mit umfassendem Interesse, das bei der Ornithologie seinen Schwerpunkt hatte. So war es dann auch bei dem jungen Karl Rothmann, der aufgeschlossen für alle naturwissenschaftlichen Sparten, die Vogelkunde mit Vorrang betrieb. Die Mutter, die viel zu früh starb, führte und leitete ihn auf eine sanfte und zurückhaltende Weise; sie legte wohl den Grundstock für

die fürsorgliche Haltung, mit der Karl Rothmann seinen Mitarbeitern im Berufsleben und seinen Freunden in der Ornithologie stets entgegenkam.

Die Zeit auf dem Üttinghof währte für ihn nur kurz, denn 1906 erfolgte die Übersiedlung nach Erfelden, wo die Bauernfamilie Rothmann seit Jahrhunderten ansässig ist und heute noch im rund 200 Jahre alten Anwesen die Landwirtschaft betreibt. Hier, mit den weiten Feldern und Wiesen der damals noch weitgehend intakten Rheinaue und mit der „Kühkopffinsel“ vor der Haustür, entwickelt sich seine Verbundenheit mit Tier und Pflanze zu ständig wachsenden Erfahrungen und Erkenntnissen. Zweifellos wurde er dabei von seinem Vater entscheidend beeinflusst und gefördert. Weitere Anregungen kamen aus dem Bekanntenkreis seines Vaters, z. B. durch Prof. Dr. List aus Darmstadt, der mit seinen Studenten und Doktoranden regelmäßig nach Erfelden kam.

Mit 14 Jahren begann Karl Rothmann seine Beobachtungen aufzuschreiben. Bei dem bekannten Präparator Küsthardt am Landesmuseum Darmstadt ließ er sich in der Fertigkeit, Funde haltbar zu machen, unterweisen. Die Ornithologie hatte ihn gepackt: er nahm an allen Führungen teil, die damals durch Dr. Schwan, dem Kustos an der Zoologischen Abteilung des Landesmuseums, geboten wurden. Freundschaften mit Dr. Walter Banzhaf, dem späteren Leiter der Vogelschutzwarte in Frankfurt, mit Sebastian Pfeifer sowie Dr. Priemel vom Frankfurter Zoo schlossen sich an. Die Bekanntschaft mit Dr. Werner Sunkel geht auf das Jahr 1926 zurück.

1927 begann Karl Rothmann mit der Beringung für die Vogelwarte Helgoland, und im gleichen Jahr noch hat er in den Semesterferien an der Vogelwarte gearbeitet. Dort traf er namhafte Ornithologen wie Dr. Neubaur, Dr. Kummerlöwe, Prof. Köhler (Freiburg) und Schifferli (Sempach). 1929 trat Karl Rothmann in die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft ein.

Aus dem Lernenden war schließlich einer der besten Kenner der Kùhkopflandschaft geworden. Immer häufiger wurde er gebeten, Führungen zu machen, die schließlich zu einer festen Einrichtung wurden und zu denen sich auch Ornithologen aus England, Belgien, Dänemark und Amerika einstellten.

Das Studium, naturkundliche Exkursionen und die berufliche Tätigkeit führten Karl Rothmann in verschiedene Gebiete Deutschlands.

Nach dem Krieg, nachdem er Fronteinsätze im Westen und im Osten heil überstanden hatte, führte ihn sein Weg zurück nach Erfelden. Nach verschiedenen Tätigkeiten im Rahmen seiner damaligen Position als Landwirtschaftsrat, wurde er 1952 an die Landwirtschaftsschule in Groß-Umstadt berufen und 1957 zum Direktor dieser Schule und gleichzeitig zum Leiter des Landwirtschaftsamtes Groß-Umstadt ernannt. Hier wirkte er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1970. In dieser Zeit wurde seine Begabung deutlich, mit der er seinen Schülern und den Ratsuchenden auf seinem Amt begegnete: nie respekttheischend, aber auf eine ganz besondere Art Achtung erzeugend und Vertrauen schaffend.

In die 1950er Jahre fallen seine ersten Beziehungen zu uns Jüngeren; zuerst zu Herbert Zettl, der ihm durch den Wohnsitz in Erfelden am nächsten war und der sich heute noch an seine Verblüffung erinnert, als Karl Rothmann unter Ablegung störender Kleidungsstücke an einem kühlen Frühlingstag ins kalte Wasser stieg, um definitiv festzustellen, ob eine erwähnte Nestbeobachtung auch wirklich zutraf. Mit dem Umzug nach Groß-Umstadt kam die Bekanntschaft zunächst mit mir, sodann mit Klaus Hillerich und Wolfgang Heimer zustande. Daraus entwickelten sich feste und gediegene Freundschaftsbande ohne Überschwenglichkeit, wie es „dem Naturell der Beteiligten“ entspricht. Bei allen Wegen, die wir gemeinsam mit Karl Rothmann gehen konnten, haben wir seine Kameradschaft gespürt, seine Direktheit geschätzt und seine Energie bewundert, mit der er auch im zunehmenden Lebensalter die Strapazen bei Exkursionen und bei der Beringung auf sich nimmt.

Bei einer Laudatio für Karl Rothmann muß allerdings zur Beringung etwas mehr gesagt werden, denn sie stellt einen wesentlichen Teil seines ornithologischen Wirkens dar und hat sicher auch in großem Umfang zu seiner profunden Artenkenntnis beigetragen. Wie bereits erwähnt, hat Karl Rothmann 1927 mit der Beringung begonnen, und im Laufe der Jahre sind viele Meldungen von ihm zur Vogelwarte gegangen. Stark intensiviert wurden die Beringungen ab 1958. In den 25 Jahren seitdem konnten mehr als 100 000 Vögel beringt werden. Wenn es auch heute „Beringergemeinschaft Rothmann“ heißt, so ist doch nur ein kleinerer Prozentsatz von den in dieser Gemeinschaft Mitbeteiligten beringt worden. Der Löwenanteil ist durch die Hände von Karl Rothmann gegangen. Zur Veranschaulichung der großen Zahl an Beringungen insgesamt, sollen einige Arten beispielhaft genannt werden: Schafstelze = mehr als 11 000, Rohrsänger und Schwirle = mehr als 10 000, Hohltauben = 950, Schleiereulen = 858, Schwarzmilane = 720, Blaukehlchen = 350, Bekassinen = 300, Schwarzspechte = 286, Rohrweihen = 158, Zwergdommel = 102. Zahlreiche Rückmeldungen geben Aufschluß über die Lebensweise der Vögel, über Standorttreue und Wanderungen, über Lebensalter und Todesursachen. Über die Beringung, ausgelöst durch gegenseitige Ringfunde, kam auch seine Verbindung zu Ornithologen in der DDR zustande, mit vielen freundschaftlichen Begegnungen und interessanten ornithologischen Beobachtungen.

Eigentlich ist es überflüssig zu erwähnen, daß Karl Rothmann von Anfang an bei der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft und späteren Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz dabei ist.

Genauso natürlich ist seine Mitgliedschaft bei der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain seit mehr als 50 Jahren. Im Laufe der Zeit hatte er verschiedene Ehrenämter inne,

so z. B. als Naturschutzbeauftragter im Landkreis Groß-Gerau und als Beisitzer im Landesvorstand Hessen des Deutschen Bundes für Vogelschutz. Der DBV-Gruppe in Groß-Umstadt steht er heute noch vor. Bei unseren Monatsversammlungen im Altkreis Dieburg ist er einer der eifrigsten Besucher. Von sich sagt Karl Rothmann, daß er, trotz vieler negativer Erfahrungen, Optimist bleibt. Zeugnisse dieser optimistischen Grundhaltung sind auch seine Briefe, umfangreiche und anschauliche Briefe, mit denen er seine Freunde bedenkt, wenn er auf Reisen ist. Sonst aber kann ihn, trotz außerordentlich reicher feldornithologischer Kenntnisse, kaum etwas an den Schreibtisch locken.

Karl Rothmann ist Praktiker von Grund auf, ein Mann der Tat, des Zupackens; seine Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter setzt in Erstaunen. Er schöpft seine Kraft jedoch nicht einfach aus der Robustheit des erdverbundenen Menschen, sondern aus seinen Erfahrungen und aus seiner umfassenden Bildung.

Wir wünschen ihm noch viele frohe Lebensjahre!

OTTO DIEHL

Dr. HELMUT SAUER zur Vollendung seines 75. Lebensjahres



Am 15. August 1984 feierte Dr. Helmut Sauer die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Unter den zahlreichen Gratulanten waren auch die Vertreter der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, verdankt doch unsere Organisation auf regionaler und überregionaler Ebene einen Großteil der Impulse ihrer Naturschutzarbeit Herrn Dr. Sauer, der seit Gründung des Arbeitskreises „Werra-Meißner“ als Mitglied in den Reihen der HGON zu finden ist.

1938 kam Dr. Sauer als Lehrer an das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium nach Eschwege. Das Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik hatte er in Marburg und Berlin absolviert. Nach Krieg und Gefangenschaft war Dr. Sauer wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Tüxen in Hannover, wo er die moderne Pflanzensoziologie bei einem ihrer herausragendsten Vertreter erlernte. Seine dort erworbenen Kenntnisse konnte er nun in dem floristisch interessanten Werra-

land anwenden. Pflanzensoziologische Untersuchungen waren dann u. a. wesentlicher Bestandteil seiner Naturschutzarbeit, die er schon bald als Kreisbeauftragter für Naturschutz betrieb.

Wie ein roter Faden zieht sich der Kampf gegen den Braunkohlenabbau auf dem Meißner durch sein gesamtes Naturschutzschaffen. In der Notzeit nach dem Weltkrieg waren auf dem